

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Ike. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfspaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 10 Pf. — Gebühren für Extrablätter nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schniedeberg, Landeshut, Volkshain, Södau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. d. O. nehmen Insertat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733 a im Nachfrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) parterre.

Ar. 35.

1889.

Wochen-Abonnements auf das
Hirschberger Tageblatt
werden von der Expedition und deren hiesigen Commanditen zum Preise von 15 Pf. entgegengenommen.

Zum Strike der Grubenarbeiter.

Wie im kleinen Einzel Leben so stehen auch im großen Leben der Völker Glück und Unglück, Freude und Leid dicht nebeneinander und wechseln sich ab. In demselben Augenblick, da uns der Telegraph die Siegesbotschaft der Wissmann'schen Expedition brachte, welche unsern Lesern im Sonnabendblatt zuging, meldeten Depeschen aus dem rheinisch-westfälischen Strike-Gebiet, daß es dort leider zu thathächlichen Ausschreitungen gekommen sei. Heute melden schon die Zeitungen, man befürchte, daß eine Verhängung des Belagerungszustandes nöthig sein dürfte. Dahin ist es also gekommen! Das Schlimmste bei der Sache ist, daß diese Ausschreitungen sich direct und zunächst gegen die Arbeiter richteten, welche arbeiten wollten und deshalb von ihren Kameraden gemischt behandelt wurden. Mit dem Revolver in der Hand mußten die Werkführer die einfahrenden Bergleute schützen gegen die Angriffe der Uebrigen, die hartnäckig den Strike fortfestigen wollten und gegen jedes Anerbieten der Arbeitgeber taub sind. Zum Glück ist die Militärmacht in Bochum und Wattenscheid ausreichend, um die Bewegung energisch niederzuhalten, falls dieselbe noch größere Ausschreitungen zu Tage fördert, was leider nicht ganz unwahrscheinlich ist. Selbstredend schließen wir uns von Herzen denjenigen an, die auch jetzt noch an der Hoffnung festhalten, „in den Kreisen der Gelsenkirchener Striketeilnehmer werde die Einsicht Oberhand gewinnen, daß ein eigenständiges Beharren auf einseitig erhobenen Forderungen um der Arbeiter selbst willen absolut vermieden werden muß. Möchte das leider schon geflossene Blut den erregten Gemüthern zur Mahnung, zur Warnung dienen; möchten sie den Stimmen ruhiger Vernunft Gehör geben und danach ihr weiteres Handeln einrichten. Dem Recht der Arbeiter soll nach Thunlichkeit Genüge geschehen, darin stimmen alle wahren Volksfreunde nach wie vor überein; aber das kann nur erreicht werden unter gewissenhafter Respectirung von Gesetz und Ordnung. Die Normen des gesetz- und ordnungsmäßigen Kampfes um ihr wirthschaftliches Recht sind den Arbeitern in der Coalitionsfreiheit gegeben; die alte Wahrheit, daß man den Bogen nicht zu straff spannen darf, wird dem Gelsenkirchener Ausstande hoffentlich ehe baldigst seine für das Wohl der Gesamtheit bedrohliche Spitze abbrechen.“

Seit dem unglückseligen Waldenburger Strike (1869) sind unsere Montan-Districte von derlei wirtschaftlichen Erschütterungen in solchem Umfange verschont geblieben. Krupp soll sich den Forderungen der Arbeiter gegenüber absolut ablehnend verhalten. Dazu, wie wir schon neulich meldeten, Gelder von auswärts einließen, um die Strifenden zu unterstützen, hat sich leider bestätigt. Dieses Moment ist in unsern Augen sehr bedenklich, denn eine internationale Hülfe bei derlei Verhältnissen erhöht die Gemeingefährlichkeit derselben gar wesentlich, weil sie Mittel darleistet, die auf lange den ungerechten Forderungen einen Hinterhalt geben!

Auf einer großen Versammlung der Grubenarbeiter der Zeche „Hibernia“, auf der die Forderungen der Feiernden noch einmal in aller Ausführlichkeit dargelegt wurden, kamen auch die verdienten Vöhne zur Sprache. Nach Maßgabe verschiedener Lohnbücher hat ein Arbeiter,

Hirschberg i. Schl., Sonntag, den 12. Mai

der Frau und vier Kinder zu ernähren hat, in letzter Zeit folgende Sätze verdient:

in 29 ^{1/2} Schichten	Mt. 73,68	in 28 Schichten	Mt. 74,18
" 27 "	90,33	" 26 "	67,54
" 27 "	64,30	" 26 ^{1/4} "	73,00
" 16 ^{1/2} "	46,73	" 22 "	64,59
" 19 ^{1/2} "	55,36		

Auf jeden dieser Monatslöhne kommt ein Abzug von etwa 5 Mt. für Del. Gezähne u. s. w. Ein achtzehnjähriger Schlepper, der in Kost gehe, habe z. B. verdient:

in 15 Schichten	Mt. 28,70	in 21 Schichten	Mt. 42,00
" 17 ^{1/4} "	54,50	" 20 "	42,00
" 21 ^{1/4} "	56,50	" 23 "	50,00
	43,50	" 31 "	68,00

Mit einem solchen Lohne könne man nicht auskommen. Wie ernst die Staatsregierung den Strike auffaßt, beweist der Umstand, daß am Donnerstag Nachmittag im Reichstagsgebäude eine Sitzung des Ministeriums stattfand, in welcher der Arbeiterausstand besprochen wurde. Der Kaiser hat sich durch einen Generalstabsoffizier aus dem Gelsenkirchener Bezirk über die Verhältnisse Bericht erstatten lassen. Wir werden nicht verfehlten, über die Ereignisse unsere Lesern durch unsere Drahtberichte auf dem Laufenden zu erhalten und wünschen nur: es möge der gesunde Sinn des deutschen Arbeiters in immer weiteren Kreisen sich durch diese traurigen Vorfälle darüber belehren lassen, daß selbst eine gerechtfertigte Forderung niemals eine Unterstützung suchen dürfe in Handlungen, welche gegen Gesetz und Ordnung verstößen!

W. A.

Parlamentsbericht vom 10. Mai.

Der Reichstag setzte heute die zweite Berathung des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes fort und nahm die Bestimmungen über die Entscheidung von Streitigkeiten und über die Controllvorschriften an. Bei der Abstimmung bezweifelte Abg. Birnich (Ctr.) die Beißlussfähigkeit des Hauses. Die Auszählung ergab indeß die Anwesenheit von 210 Mitgliedern, die Berathung konnte somit fortgesetzt werden. Angenommen wurden ferner die Vorschriften über die Vermögensverwaltung sowie über die Zuständigkeit des Reichsversicherungsamts und der Landesversicherungsämter in der von der Commission vorgelegten Fassung mit der Abweichung, daß die Revision in Rentenfeststellungsfächern dem Reichsversicherungsamt an Stelle des Landesversicherungsamts übertragen wurde. Die Schutzvorschriften sowie die auf die Reichs-Staatsbetriebe bezüglichen Vorschriften wurden auf Antrag der Commission, die Bestimmungen auf Rentenparkassen auf Antrag Stumm gestrichen. Weiterberathung morgen.

Tagesschau. Zur Pariser Weltausstellung.

Die Besichtigung der Ausstellung von Seiten etlicher deutscher Künstler hat in den weitesten Kreisen des Reichs peinlich berührt und ist uns in der That das hierbei treibende Motiv nicht verständlich. Hat doch, wie mit Recht die Verurtheiler dieser Besichtigung betonen, das officielle wie das private Deutschland aus Erwägungen nationaler Ehre und Würde einer Veranstaltung seine Theilnahme verweigert, die mit ihrer Verherrlichung des Revolutionsgedankens eine Herausforderung des monarchischen Bewußtseins bildet. Unter den deutschen Künstlern, welche in Paris ausgestellt haben sollen, ist auch der Name Menzel genannt worden. Wer in der Geschichte unserer vaterländischen Kunst und Künstler auch noch so wenig bewandert sein mag, er kennt den Namen und die Werke Menzels als den besten ihrer Zeit ebenbürtig. Menzels Künstlerrenommé ist innerhalb Deutschlands, ja überall, wohin Künstlerverständniß vorgedrungen, so fest und wohl begründet, daß unser berühmter Landsmann nicht nöthig hat, um die Ausbreitung desselben durch andere Hilfsmittel, als die in der Thatssache des inneren Werthes begründet sind, sich sorgen zu müssen. Der Künstler Menzel bedarf nicht der Ausstellungsreklame, der unlibertroffene Meister in der bildnerischen Wiedergabe glänzendster Ruhmesmomente

der deutsch-nationalen, insbesondere der preußisch-patriotischen Geschichte hat nicht nöthig, seine Werke in französischen Ausstellungen unterzubringen. Wir glauben deshalb in der Muthmaßung nicht fehl zu gehen, daß nicht sowohl der deutsche Meister Menzel selbst, der es wahrlich weder aus materiellen noch aus sonstigen Ursachen nöthig hätte, sondern vielmehr irgend ein Besitzer Menzelscher Gemälde diese letzteren für die Pariser Ausstellung angemeldet haben wird, und möchten an dieser unserer Auffassung so lange festhalten, bis eine authentische Erklärung Menzels vorliegt. Leider wird dadurch im Uebrigen an dem für deutsche Patrioten tief beschämenden Umstande wenig geändert, daß unsere vaterländische Künstlerschaft Elemente in ihren Reihen zählt, welche so sehr alles nationalen Stolzes, alles Gefühles für nationalen Tact baar sind, um gelegentlich der Pariser Jubiläumsausstellung Werke ihres Pinsels bei unseren erklärten politischen Widersachern antichambieren zu lassen. Man sollte es kaum für möglich halten, daß man auf Namen wie Liebermann, Kühn, Achenbach, Leibl, Uhde und noch eine weitere Reihe Münchener Maler als Aussteller stößt.

Gleichzeitig sei erwähnt, daß die Taschendiebe ihr Handwerk recht wacker bei der Ausstellung betreiben und zwar auch viele englische, amerikanische, spanische und italienische. Die Polizei hat alle Hände voll mit den Langfingern zu thun und räumt nach Kräften unter ihnen auf, es werden aber immerhin welche durch die Maschen brechen! Der Zuspruch ist enorm, zumal an den schönen Tagen.

Am Eröffnungstage der Ausstellung wurden 333 784 Eintrittskarten abgegeben, was 111 295 zahlenden Besuchern entspricht, da der Eintritt gegen Abgabe von drei Karten erfolgte. Die Zahl der freien Eintritte war nicht zu ermitteln. Man hat bereits festgestellt, daß gefälschte Karten umlaufen.

Die Jury der Mastviehausstellung

hat die vom Kaiser bewilligte goldene Staatsmedaille für höchste Zuchtleistung in der Abtheilung „Rindvieh“ nicht verliehen, weil keines der in Frage kommenden Thiere vom Mäster gezüchtet war. Die zweite Kaisermedaille für höchste Zuchtleistung in der Abtheilung „Schweine“ erhielt Administrator L. Voest-Zinnow in Mecklenburg. Den Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktware in der Abtheilung der Kälber (250 Mt.) wurde Herrn Hermann Meyer-Bremen verliehen. Das allgemeine Urtheil der Preisrichter bezüglich der Kälber lautete dahin: „Die Ausstellung steht qualitativ den Ausstellungen der letzten Jahre erheblich nach, der Mastzustand der ausgestellten Thiere ist geringer. Viele Thiere zeigten, daß den Ausstellern das Verständniß für die Ansprüche, welche an eine Mastviehausstellung Berlins gestellt werden müssen, fehlt. Es machte den Eindruck, als ob ein großer Theil der Aussteller die Schau nur als Markt zur Erzielung höherer Preise benutzt wolle. Die Abtheilung der Doppellender zeigt einen entschiedenen Fortschritt in der besseren Ausmästung der Doppellender.“ Von den Ausstellern der Abtheilungen Kälber, Ochsen von 1—2 Jahren und Kühne von nicht ganz drei Jahren wurden prämiert mit dem Züchterehrenpreis des Ministeriums (Bronzestatuelle einer Shorthorn-Kuh) Dr. v. Jäckel-Kriegsde und mit dem Ehrenpreis der Stadt Berlin (500 Mt.) Rehfeld-Golzow. Für 3 Jahre alte und ältere Kühne und Kalben erhielten erste Preise Schadow-Niederhof und Rehfeld-Golzow. Für den besten jungen Ochsen wurde Wilhelm Moll-Bosse der Züchter-Ehrenpreis des Ministeriums (Bronzestatuelle eines Shorthorn-Stiers) und der Ehrenpreis der Stadt Berlin (750 Mt.) verliehen. Den für Aussteller älterer Ochsen ausgesetzten Ehrenpreis der Stadt Berlin (500 Mt.) errang Rehfeld-Golzow.

Das allgemeine Urtheil der Preisrichter über die Abtheilung der jüngeren Ochsen ging dahin, daß die Zahl der ausgestellten Thiere gegen das Vorjahr zurücktrat, daß auch eine Anzahl nicht durchgemästeter Thiere vorhanden war, daß aber daneben auch ganz vorzügliche Leistungen sich zeigten, die einen entschiedenen Fortschritt bekräftigten. Auch die Ausstellung der älteren Ochsen war in diesem Jahre eine erheblich geringere. Im Ganzen war mit wenigen Ausnahmen das ausgestellte Vieh gut gehalten. Von Bullen waren zwar 50 Proc. mehr ausgestellt als 1888, aber es waren auch nur etwa ebenso viele Thiere darunter, die den gestellten Anforderungen genügten. In der Abtheilung „Schafe“ erhielten als Aussteller der vorzüglichsten Marktware für den Bedarf Berlins den Ehrenpreis der Stadt Berlin (500 Mf.) Herr von Herzberg-Lottin, den Züchterehrenpreis des Clubs der Landwirthe (eine silberne Zuckerschale) Gebr. Gehrlich-Sudenburg. Von den Züchterehrenpreisen des landwirtschaftlichen Ministeriums erhielt die Bronze-Statuette des Oxfordshire-Books Herr Kiepert-Marienfelde, die Bronze-Statuette des Rambouillet-Books der Oberamtmann Preuze-Friedrichsau. Das Gesammturtheil der Jury für Schafe ging dahin, daß die Merinolämmer geringwertig waren und bewiesen, daß die so frühe Mast wenig erfolgreich für diese Schafe zu sein scheint, daß dagegen die älteren Merinos gut, zum Theil sogar hervorragend ausgestellt, ebenso waren die reinblütigen englischen Lämmer gut vertreten. Von den Ausstellern der Abtheilung „Schweine“ erhielt die goldene Nathusius-Medaille Herr von Arnum-Criewen, den Ehrenpreis der Stadt Berlin (500 Mf.) Herr Gruppe-Moisselbrück auf Rügen, die vom Ministerium als Züchterehrenpreis verliehene Bronzestatuette des Yorkshreebers Ed. Meyer-Friedrichsverth und die Statuette des Berghirschschweins Oberamtmann Heydemann-Thalberg. Die Gruppe der älteren Schweine ließ nach dem Urtheil der Preisrichter zu wünschen übrig. Im Allgemeinen wurde bei den Preisrichtern für Schweine die Meinung laut, daß an die Verleihung der Kaisermedaille größere Bedingungen wie bisher zu knüpfen seien.

Deutsches Reich.

Berlin, den 10. Mai.

— Vom Hofe. Seine Majestät der Kaiser arbeitete am Freitag Vormittag zunächst allein und begab sich darauf nach dem Tempelhofer Felde, woselbst die Bataillonsbesichtigung des 2. Garde-Regiments zu Fuß stattfand. Nach dem Schluss der Exercitien nahm der Kaiser sofort auf dem Platz zahlreiche militärische Meldungen entgegen und kehrte darauf, an der Spitze der Truppen vom Exercirplatz aus, zu Pferde nach dem Königlichen Schlosse zurück, woselbst derselbe kurz vor 2 Uhr Nachmittags wieder eintraf. Bald darauf nahm der Kaiser dann einige Vorträge entgegen und erledigte Regierungsgangelegenheiten. Im Laufe des Nachmittags gedachte der Kaiser sich von hier zu mehrstündigem Aufenthalte nach Potsdam zu begeben, voraussichtlich am Abend aber wieder nach Berlin zurückzufahren.

— J. M. die Kaiserin, welche gegenwärtig zum Besuch bei der Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg in Grünhöft in Schleswig weilt, wird am Sonntag früh 6 Uhr 2 Minuten zurückwartet.

— J. M. die Kaiserin wird Ende Mai oder Anfang Juni in Kissingen erwartet.

— Die gestern unter Vorsitz des Fürsten Bismarck im Reichstagsgebäude stattgefundene Sitzung des preußischen Staatsministeriums soll den Bergarbeiterstreit zum Gegenstande gehabt haben.

— In einigen Blättern ist von einer in Aussicht stehenden Erhebung des Staatssekretärs v. Bötticher in den Grafenstand die Rede.

— Der Minister des Innern Herrfurth hat sich nach dem Strikegebiet begeben und ist in Dortmund eingetroffen, wo derselbe Conferenzen mit den Verwaltungsvorständen hatte.

— Der Stathalter von Elsass-Lothringen Fürst Hohenlohe weilt augenblicklich in Meß, wo ihm ein festlicher Empfang zu Theil wurde. Er hat zu dem Fonds zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Meß 10 000 Mark beigetragen.

— Der Schluss der Samoaconferenz wird gegen den 20. d. Mts. erwartet.

— Bei den diesjährigen Herbstmanövern des 7. Armeecorps werden die neuen Feldbäckereien in ausgedehntem Maße zur Anwendung kommen. Dieselben folgen den einzelnen Truppenverbänden in deren Übungsgelände und versiehen die Mannschaften unmittelbar mit dreipfündigen Roggenbroten. Das Mehl wird aus den Proviantmagazinen nachgeführt. Letztere verfügen über große Bestände.

— Der Berliner Magistrat hat gestern über die Veranstaltungen zum Empfange des Königs von Italien durch die Stadt Berlin berathen.

— Als Platz für das im nächsten Jahre in der Zeit vom 6. bis 13. Juli in Berlin stattfindende deutsche

Bundesschießen hat der Centralausschuß ein über 100 Morgen großes Grundstück auf der an der Schönhauser Allee bis Pankow sich hinziehenden Feldmark in Aussicht genommen. Seitens der Berliner Schützengilde wurden als Gewährbetrag 50 000 Mf. und weitere 50 000 Mf. als Darlehn zur Befreiung der ersten Auslagen bewilligt.

— Die Annahme, daß bei dem Bergarbeiterstreit anarchistische Emissäße aus Belgien, eine Rolle spielen, wird vielfach getheilt. Auf dem Bahnhofe in Köln wurde gestern ein Mann verhaftet, der angeblich mit drei größeren Paketen Patronen nach Gelsenkirchen wollte.

Ausland.

Luxemburg. Das Gerücht einer bevorstehenden Ministerkrise erhält sich hartnäckig, wenn sich die dortigen Blätter auch bis jetzt Schweigen darüber auferlegen. Auf die Stimmung im Lande läßt sich indeß deutlich genug aus dem Umstande schließen, daß in der Luxemburger Presse neben den schwungvollsten Huldigungs-beweisen für den Herzog von Nassau alle jene Stimmen aus deutschen Blättern wiedergegeben werden, die sich abfällig über den König von Holland aussprechen. Bei dieser Stimmung ist die Nachricht sehr begreiflich, daß es für den Fall eines Ministerwechsels außerordentlich schwer sein würde, neue Minister zu finden. Was das kürzlich erwähnte „Rundschreiben“ Hollands an die Mächte betrifft Abänderung der luxemburgischen Erbfolgeordnung angeht, so wird nachträglich mitgetheilt, daß die Anfrage deswegen nicht schriftlich, sondern wahrscheinlich mündlich durch die niederländischen Vertreter an den einzelnen Höfen erfolgt sei.

Ungarn. Im Unterhause machte Abg. Pazmandy der Regierung zum Vorwurf, daß Ungarn in der Pariser Ausstellung einen kleinen und unansehnlichen Raum einnehme. Der Ministerpräsident Tisza erwiderte darauf, daß die Regierung, da sie sich offiziell nicht an der Pariser Ausstellung betheiligt habe, dabei auch keinen weiteren Einfluß habe ausüben können.

Schweiz. Die Polizeidirection Aarau gab folgenden Aufschluß: Wohlgemuth's Gefängniszelle war neu hergestellt, hell, ventilirt, mit Luftheizung versehen und wurde täglich geheizt. Das Bett war vorher nicht benutzt, die Matratze ganz neu, das Linnen frisch, die Wolldecken waren ganz sauber, zwei davon neu, das Geschirr war nicht hölzern, sondern irden und neu. Die Behandlung war höflich und standesgemäß. Alle Angaben Wohlgemuths sind unwahr, auch in Betreff des Schlüsselbundes. Wohlgemuth erklärte bei der Entlassung vor Zeugen seine Zufriedenheit.

Frankreich. Die Generaldirectoren der Ausstellung haben Vorkehrungen getroffen, daß bis etwa zum 15. d. M. die vollständige Ausstellung der Gegenstände aller Abtheilungen der Ausstellung vollendet sein kann. Am 8. Mai Morgens kam in dem Ausstellungspavillon der Republik San Salvador ein Feuer zum Ausbruch; derselbe wurde jedoch von der Feuerwehr schnell unterdrückt und hat nur ganz unbedeutenden Schaden angerichtet.

— Der Attentäter Perrin hatte den Boulanger zu Laguerre zum Vertheidiger gewählt. Da dies auf's Neue die Behauptung veranlaßte, Perrin sei Boulanger, so lehnte Laguerre das Eruchen mit der Begründung ab, Perrin brauche keinen Vertheidiger, denn auf einen geschlossenen Wagen einen blinden Schuß abzugeben, sei kein Verbrechen. — Am zweiten Tage war die Ausstellung von 55 242 zahlenden Personen und 15 673 Besitzern von Freikarten besucht.

England. Das Oberhaus lehnte mit 147 gegen 127 Stimmen in zweiter Lesung den Antrag ab, wonach die Ehe eines Wittwers mit der Schwester seiner verstorbenen Frau als legal angesehen werden soll. (Der gleiche unglaubliche Beschluß ist schon 22 Mal gesetzt worden.) In dem freien England darf ein Wittwer seine Schwägerin unter allen Umständen nicht heirathen.

Rumänien. Während die Opposition eine große Apanagirung des Thronfolgers bekämpft, meldet Telegraful, der Ministerrath habe einen 600 000 Francs als Civiliste für den Thronfolger verlangenden Gesetzentwurf ausgearbeitet.

Australien. Der Commandeur des britischen Kriegsschiffes „Rapid“ hat auf den Suvarow-Inseln, einer kleinen unbewohnten Inselgruppe im südlichen Theile des Stillen Oceans, die britische Flagge aufgehisst.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 11. Mai.

* **Tagessbericht.** Ob die drei gestrengen Herren wirklich „all“ in ihrer Schrecklichkeit kommen? Gestern, als am 11. war Mamertus; er machte ein ziemlich gnädiges Gesicht. Morgen aber ist Servatius und der pflegt immer seinem Namen etwas mehr Ehre zu machen, als der ihm voraufgehende College! Was helfen alle Wetteräulen und Wetterpropheten, wenn wir's nicht

noch dahin bringen, daß wir zum mindesten auf vierzehn Tage im Voraus ganz genau vermeldet bekommen, welches Wetter bestimmt in Aussicht steht, ob schönes, ob schlechtes, ob — gar keins. Jedenfalls ist es noch immer nicht das schlechteste Geschäft, sich auf meteorologische Studien zu verlegen, und wie es scheint, wird das jetzt ein förmlicher Sport für große und kleine Geister. Zu letzteren zählt unbedingt ein Friseur in Müsselfbach. Dieser ingeniöse Kopf läßt in einem dortigen Blatt nachstehende gruselige Prophezeiung vom Stapel: „Mitsbürger! Ein großes Unglück steht uns bevor: am 18. Mai haben wir einen starken Reif, am 19. Mai einen starken Frost, wie wir seit dem Jahre 1866 noch keinen erlebt haben. An Euch ist es, durch gemeinsames Zusammenwirken dieses Unglücks aufzuhalten. Durch Errichtung von Düngerhaufen in Euren Weingebirgen, welche am 18. Mai um 3 Uhr früh, am 19. Mai aber, sobald das Thermometer auf 1 Grad Wärme sinkt, allgemein angezündet werden, könnt Ihr diesem Unglück Herr werden und Euren Wohlstand schützen. Beim Lesen dieser Zeilen werden Biele lachen, am 19. Mai wird aber jedem das Lachen vergehen. Hochachtungsvoll Georg Wünsch, Friseur in Boysdorf.“ — Der angekündigte starke Frost scheint schon im Voraus eine beklagenswerthe Einwirkung auf des prophetischen Friseurs Gehirnfunction ausgeübt zu haben!

Ein Schauspiel ganz eigener Art, das selbst den stärksten Nerven zu schaffen machen dürfte, wird am heutigen Sonntag in Breslau auf dem Triebenberg zu sehen sein, nämlich eine Vorstellung des Luftschiffers Leroux, welcher von einem Luftballon, der bis zur Höhe von 4000 Fuß aufsteigt, abspringt und, an den Leinen eines Fallschirms hängend, langsam und langsam zur Erde fällt. Leroux ist in seiner Heimat durch einen schrecklichen Brand, welcher viele Menschenleben gefährdet, auf den Gedanken gekommen, einen solchen Fallschirm anfertigen zu lassen und mit demselben Versuche des Abpringens aus bedeutender Höhe zu veranstalten. Er hat diese Versuche jetzt bereits 30 Mal mit bestem Erfolge angefischt vieler Tausende von Menschen ausgeführt.

Der Provinzial-Ausschuß von Schlesien tritt am 21. und 22. d. Mts. zu einer Sitzung zusammen.

Ein Biersäufchungsprozeß, welcher in Kempten in Bayern verhandelt wurde, ist geeignet, wegen seiner principiellen Wichtigkeit weiterer Kreise in Anspruch zu nehmen. Die Sache war bereits am 29. Januar 1889 vor dem Schöffengericht verhandelt worden und hatte damals mit der Freisprechung der Angeklagten geendet, wogegen der Amtsanwalt Berufung einlegte. Der Leiter der Brauerei zum „Mohren“ in Kempten, Carl Zech, hatte dem Sommerbier beim Abfüllen aus den Lagerfässern in die Schankfässer einen Wasserzuß von 5—6 Proc. geben lassen. Die Bräumeister Ruz und Schirmer, sowie der Bräutnecht Hehlinger hatten auf sein Geheiß diese Manipulation vornehmen müssen. Der Hauptangeklagte Zech gab auf Befragen an, er habe das Wasser zugezogen, weil das Bier zu stark trieb. Der Sachverständige Dr. Sentner, erster Assistent an der k. Untersuchungsstation für Lebensmittel in München, führte aus, das Bier leide durch Wasserzuß empfindlich, man könne nicht Bier verdünnen, wie man Wein verdünnen, durch den Wasserzuß werde das Bier nicht nur dem Gehalt, sondern auch dem Geschmack nach verschlechtert. Etwas anderes wäre es, wenn dem Bier in den Lagerfässern Wasser zugegeben würde. Hier sei die Manipulation zulässig, so lange das Bier noch in Gährung befindlich, also noch kein fertiges Getränk sei. Der zweite Sachverständige, Brauereidirector Michel, erklärte ebenfalls, wenn das Bier durch Wasser „verdünnt“ werde, der Geschmack nicht gewinne und der Gehalt gemindert werde. Der Amtsanwalt beantragte gegen Zech eine Gefängnisstrafe von einem Monat und 500 Mf. Geldstrafe. Das Urtheil lautete für Zech auf 500 Mf. Geldstrafe, für die übrigen Angeklagten auf je 20 Mf. Geldstrafe.

Der Umstand, daß die Fernsprech-Anlage in Hirschberg in Folge des Entgegenkommens unseres Magistrats nun doch noch zur Ausführung gelangt, gibt uns den nächsten Anlaß, unseren Lesern über den Fernsprech-Verkehr in der Reichshauptstadt, wie im Reiche nachfolgende Mittheilungen zu unterbreiten. Die Zahl der Fernsprechstellen in Berlin betrug Ende 1889 9099. Stadtfernspreecheinrichtungen hatten im Reichspost- und Telegraphen-Gebiet 174 Orte, 19 mehr als Ende 1887. Die Länge der Linien im Stadtfernspreechbetriebe betrug 5609 Kilometer (über 1000 Kilometer mehr als Ende 1887.) Die Länge der Leitungen im Stadtfernspreechbetriebe betrug 50646 Kilometer, (über 10000 Kilometer mehr als Ende 1887.) Die Zahl der Sprechstellen stellte sich auf 32920, 7734 mehr als Ende 1887. Außerdem waren Ende März 1888 in Bayern und Württemberg zusammen 3664 Sprechstellen vorhanden. Heute dürfte die Zahl der im deutschen Reiche überhaupt vorhandenen Sprechstellen wohl nahe an 40000 betragen. Die Zahl der Theilnehmer an der Benutzung der allgemeinen Be-

nung der allgemeinen Stadtfernspreeeinrichtungen war Ende 1888 auf 30171 angewachsen — 7271 mehr als Ende 1887. An Verbindungsanlagen zwischen den Stadtfernspreeeinrichtungen verschiedener Orte bestanden Ende 1888 166 — 28 mehr als Ende 1887. Die Gesamtzahl der von den Fernsprechvermittlungsanstalten des Reichspostgebietes ausgeführten Verbindungen bezeichnete sich auf nahezu 150 Millionen — über 50 Millionen mehr als im Jahre 1887. Von diesen Verbindungen wurden 16,3 Millionen (gegen 6,9 Millionen im Jahre 1887) nach außerhalb ausgeführt.

Eine gemütliche Dreirad-Fahrt zur Weltausstellung in Paris haben dieser Tage drei resolute Berliner Ehepaare unternommen. Sie verabschiedeten sich unter nicht geringem Zulauf von ihren Bekannten eines schönen Tages im Laufe dieser Woche Abends 7 Uhr am Brandenburger Thor, um auf drei doppelsitzigen Dreirädern zur Weltausstellung nach Paris zu fahren. Die drei Fahrzeuge waren mit Bändern, Schleifen und Blumen festlich geschmückt. Die Herren trugen graue, wasserichte Sportanzüge, während die Damen kurze Röcke hatten. Die Kopfbedeckung der Herren sowohl als auch der Damen bestand in kleinen Wachstuchmützen mit breitem Schild und einer Schutzvorrichtung für das Genick, ähnlich wie bei den Feuerwehrleuten. Die Rückreise wird ebenfalls per Dreirad unternommen. Wir wünschen eine glückliche Fahrt!

hs. Männer-Turn-Verein. In dem am Freitag Abend an das Turnen in der Halle sich anschließenden geselligen Beisammensein im alten Schiebhaus kam folgendes zur Besprechung:

Das Turnen soll von Freitag, den 17. Mai, ab bei schönem Wetter auf dem Turnplatz stattfinden. Für den Bustag beabsichtigt der Verein, eine Turnfahrt nach den Falsterbergen zu unternehmen.

Die Theilnehmer sollen sich um 1 Uhr im alten Schiebhaus versammeln, von wo aus der Abmarsch erfolgt. Der Hauptaufenthalt wird im Forsthause genommen werden, wobei die Turner, welche die Partie bis nach den Friesensteinen schon Morgens antraten, und etwaige Nachzügler, die mit der Bahn bis Schöna fuhren, erwartet werden. Für Himmelfahrt fiel die Wahl auf die Partie Giersdorf-Saalberg-Knauth. Eine Menge Turner gab zu erkennen, dieselbe auf den ganzen Tag nach dem Maibügel auszudehnen. Früh 5 Uhr wollen sich dieselben an der Langstraßensee zur gemeinschaftlichen Abfahrt nach Hirschberg versammeln, während die anderen um 1 Uhr von der Turnhalle aus abmarschieren. — Hierauf verlas der Turnwart eine Einladung des Breslauer Schwimm-Vereins zum Schlesischen Wett- und Meisterschaftsschwimmen, abgehalten am 14. und 15. Juli d. J. in Breslau und übermittelte wichtige Nachrichten über die Vorbereitungen zum Münchener Turnfest.

x. Turnverein "Vorwärts". Sonntag, den 16. Juni, Nachmittag 3 Uhr, veranstaltet der Turnverein "Vorwärts" auf dem Cavalierberge ein größeres Schauturnen, an welchem sich außer der Männerabteilung auch die Jugendabteilung des genannten Vereins beteiligen wird. Einen ganz besonderen Reiz wird das Schauturnen dadurch ausüben, daß über 100 Turner die allgemeinen Freilüftungen für das siebente deutsche Turnfest in München vorführen werden. Den Freilüftungen schließt sich ein Riegenturnen an; diesem folgt ein Wettturmen der Mitglieder der Männerabteilung. Unsere wackere Jägerkapelle wird während des Schauturnens concertiren.

† Evangelischer Gesellenverein. Der am 6. d. Mts. abgehaltene Vereinsabend war sehr gut besucht. Herr Volksanwalt Elsas hielt einen Vortrag über "die französische Revolution" und suchte nachzuweisen, wie tief ein Staat sinken müsse, wenn er der religiösen Basis entbehre. Darauf stellte Herr Legner in einer längeren Ansprache religiöse Betrachtungen über den Frühling an und hob hervor, daß der Frühling, welcher neues Leben wachrufe, auch die Menschen in beredter Weise ernähre, ein neues, gottgemäßes Leben zu beginnen. Nach den Vorträgen wurde der Beschluß gefaßt, am Sonntag, den 12. d. M., einen Ausflug nach Böberhörsdorf zu unternehmen.

r. Verlorenes und Gefundenes. 1 Packet Nägel ist in einem Geschäftslöschen zurückgelassen worden, 1 Regenschirm ist in der Warmbrunnerstraße gefunden worden und 1 Glacehandschuh mit drei Knöpfen ist als verloren angemeldet. 1 Portemonnaie mit Inhalt ist in der Hellerstraße, ein Drücker auf dem Markt und ein Paar Frauenhandschuhe sind in der Schloßauerstraße gefunden worden. 1 Taschenmesser und 1 Portemonnaie mit 12 Mts. sind als gefunden angemeldet.

r. Auf die öffentlichen Impfungen hier selbst, welche jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungszimmer unentgeltlich vollzogen werden, wird hierdurch aufmerksam gemacht. Die erste Impfung findet am Mittwoch, den 15. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, statt.

r. Jacken-Diebstahl. Im Laufe des 10. d. Mts. ist aus dem Eingang des Hauses Warmbrunnerstraße Nr. 17 hier selbst eine schwarze anliegende Frauenschürze, mit schwarzer blaugestreifter Seide gefüttert, vorn mit 2 Taschen und einer Reihe glänzender Knöpfe versehen, gestohlen worden.

hs. Unfall. Am 10. Mai er. verunglückte der Klempner Fenzler, in Arbeit beim Klempnermeister Hermann, von hier. Er fiel beim Dachdecken von einem zweistöckigen Hause in Böberhörsdorf zur Erde und trug schwere Verlebungen am Kopfe und mehrere Rippenbrüche davon. Derselbe ist umso mehr zu beklagen, da er Familienvater ist und ein sehr fleißiger und nüchterner Arbeiter war. Seine Überführung fand gegen Abend in die an den Brücken befindliche Wohnung statt.

* Feuerlösch-Uebung. Nach einer Bekanntmachung des Magistrats findet Montag, Nachmittag 5 Uhr, hier eine Feuerlösch-Uebung statt. Die Löschmannschaften sind aufgefordert, sich pünktlich auf ihren Sammelpunkten einzufinden und den Bewegungen der Rottenführer Folge zu leisten.

* Feuer. Heute Nachmittag gegen 1/2 Uhr ertönte von den Thürmen das Feuerignal. In dem Keller eines Hauses der Lichtenburgstraße war durch Unvorsichtigkeit zweier Haushälter ein Haß mit ca. 150 Liter Spiritus-Inhalt explodiert und dadurch ein Brand verursacht worden, der aber Dank der von allen Seiten herbeieilenden Hilfe bald durch Ersticken bewältigt wurde. Außer der Hirschberger Feuerwehr war auch ein Theil der Straupitzer sowie der Tannendorfer Freiwilligen Feuerwehr bei der Brandstelle sofort erschienen.

* Aus dem Theaterbureau wird uns geschildert: Die Vorstellungen finden bereits heute ihren Abschluß, da die Konkurrenz des schönen Wetters immer stärker zu Tage tritt. Duhend-

billets müssen also heute eingebraucht werden. Für die Winterfahrt, welche das Ensemble hier zu eröffnen gedenkt, sind große Vorbereitungen im Gange, Novitäten angekauft, Engagements getroffen etc.

r. In der abgelaufenen Woche sind in dem Meldeamt hier selbst 49 männliche und 22 weibliche zusammen 71 Personen zur An- und 27 männliche und 20 weibliche, zusammen 47 Personen zur Abmeldung gelangt. In die Gefangen-Anstalten zu Schweidnitz, Sagan, Schiebeberg und Zauer ist je eine Person überführt worden, 5 Personen wurden wegen Trunkenheit, Ruhelosigkeit, Bettelns und zur Verhüfung von Polizeistrafen ins Gefängnis abgesetzt und 22 Personen erhielten Strafverfügungen wegen Nichtbeachtens von Polizei-Verordnungen.

— Über das schlesische Musikfest erhalten wir nachstehenden Bericht unter dem 8. Mai von unserem Görlitzer **. Correspondenten, der sich zunächst über die allgemeinen Vorbereitungen also ausläßt: Während die hiesigen drei Gesangvereine, unter denen auch die Singacademie mit ihren 230 Sängern ist, sich durch fleißige Übungen auf das Musikfest vorbereiten, haben sich nunmehr auch für die Anordnungen und äußeren Vorbereitungen Commissionen gebildet. In der heute hier unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Reichert stattgehabten Comiteestzung, mit deren Beschlüssen sich der abwerende Graf Hochberg im Vorraus einverstanden erklärt hatte, wurden die verschiedenen Commissionen gewählt. Auch mit der Festsetzung der Preise beschäftigte sich die Versammlung. Es werden erhoben für einen nummerirten Platz 5 Mts. in den vorderen, 3,50 Mts. in den hinteren Reihen. Für einen Stehplatz 3 Mark und für ein Schülerbillet 1,50 Mark. Jedes Billet gilt nur für eine Aufführung. Abonnements und Passe-Partouts werden nicht ausgegeben. Das Eintrittsgeld für die Generalprobe kostet 2,50 Mts. für eine Hauptprobe 1,50 Mts. Die Billets können schon vom 13. Mai ab bei den hiesigen Musikalienhändlern Finster und Fiedler gekauft werden. Von Solisten sind bis jetzt gewonnen die Joachim und die Leflinger, ferner die Sänger Bülz und Schinfel, die Musiker Dr. Ahna und Genz und der Pianist Nehberg. Heute sind auch bereits die das Wagner'sche Rieseninstrument im "Parcital" erzeugenden Glocken, von denen jede zwei Centner wiegt, von England hier eingetroffen.

— Der Schlesische Freihand-Schützen-Verband hält am 19. und 20. Mai er. sein viertes Festschießen in Sagan ab. Wie schon der Namen des Verbandes kennzeichnet, wird dabei nur "freihändig" geschossen, genau nach den Bestimmungen des Allgemeinen deutschen Schützenbundes. Die hierzu bereits angemeldeten Ehrenabteile lassen einen reich besetzten Gabentempel erwarten. Der Eintritt in den Verband steht jedem Freihand-Schützen Schlesiens frei, der Jahresbeitrag ist auf nur 1 Mark festgesetzt.

— Uebliche Folgen einer Wette. Ein Breslauer Haushälter ging mit einem Bödenmeister eine Wette ein, daß er ein Glas echten bayerischen Bieres und 10 Gläsern Alpenkräuterliqueur hintereinander auszutrinken im Stande sei. Die Wette wurde angenommen und der Haushälter trank auch Bier und Liqueur binnen wenigen Minuten aus. Bald darauf war er jedoch so betrunken, daß man ihn nach seiner Wohnung führen und dort auf dem Fußboden auf Betten niederlegen mußte. Gestern früh fand man den Mann tot im Zimmer vor.

[.] Arnsdorf i. R., 10. Mai. Regenmehstation. — Brand-Besitzveränderung. — Tischglocke. Im Monat April waren nur 11 regenfreie Tage zu verzeichnen, gegen 19 Tage, welche Niederschläge in verschiedener Form, als Regen an 12, Schnee an 6, Graupel an 1 Tage brachten. Die Gesamtmenge der Niederschläge betrug 60 mm, abwechselnd zwischen 0,2 mm als geringste und 8,3 mm als größte Menge. Es waren 2 Tage mit Nebel und 5 Gewittertage. — Im Trockenraum der Drescherei des Fabrikanten Herrn Kessel zu Birkigt brach Feuer aus; doch wurde dasselbe bald gelöscht. — Tischlermeister Ansforge in Ober-Arnisdorf hat sein Haus Nr. 136 an Schuhmachermeister Kahl hier selbst für 2850 Mark verkauft. — Ein ebenso originelles wie dauerbares Geschenk hat Herr Fabrikbesitzer Leopold Enge aus Petersdorf der Prinz Heinrich-Baude als Geschenk überwiesen. Es ist eine Tischglocke, wie sie in den bayerischen Bergen noch jetzt in Gebrauch sind. Die Glocke ist aus einem Stück kupferblech gearbeitet und mit Nieten versehen, sie hat die Gestalt einer kleinen Damenschädel. In der Mitte der Glockenwand findet sich als einziger Zierrath eine erhabene, gefräumte Linie in Form eines schmalen Bandes. Oberhalb desselben zu beiden Seiten ist folgender Vers, der über Vergangenheit und Zukunft der Glocke Auskunft giebt, eingraviert: "Einst rief in bairischen Bergen melodischen Klang's den Hirten — Jetzt in dem Riesengebirg' durstigen Rehlein den Wirth." — Die Tonhöhe der Glocke ist 6 (Gehl), welchem Rufe der Wirth im kommenden Sommer hoffentlich recht oft wird Folge zu leisten haben.

— Schmiedeberg, 10. Mai. Herr Koppenwirth Pohl gedenkt auf den Montag, als den 20. d. Mts., mit seiner jungen Frau und einigen 20 Bediensteten von hier auf die Koppe überzusiedeln und den Telegraphenbetrieb derselben auf den 25. Mai zu eröffnen. Herr Pohl wird die Zahl seiner Fremdenzimmer in diesem Jahre wieder um eins vermehren und es wird demnächst der Ausbau des neuen Zimmers vor sich gehen.

* Schönau, 11. Mai. Des Bustages wegen wird der nächste Wochenmarkt Dienstag, den 14. Mai, abgehalten werden.

** Görlitz, 10. Mai. Dieser Tage hat Staatssekretär Dr. von Stephan die langersehnte und ersehnte Fernsprechverbindung der oberlausitzer Industriestädte unter sich und mit Berlin und Dresden endgültig genehmigt. Nach dem Bescheide des Reichspostamtes, der hier außerordentliche Freude hervorgerufen hat, werden in das Drahtnetz hineingezogen von den Städten der preußischen Oberlausitz Görlitz, Lauban, Reichenbach und Penig. Was die sächsische Oberlausitz anlangt, so ist die Grenze des Telephonnetes vom kaiserlichen Reichspostamt dahin festgelegt worden, daß Bauzen mit Umgegend (Guttau, Neudorf u. s. w.) die westliche Grenze der die industriellen Orte der östlichen Lausitz umfassenden Anlage bilden wird. Nicht hineingezogen wird dagegen in das Telephonnet der westliche Theil der sächsischen Lausitz (Camenz, Radeberg, Bischofswerda u. s. w.) weil dieser Theil nach den vom Reichspostamt angestellten Erhebungen keine wesentlichen Beziehungen mit dem übrigen Theil der Oberlausitz unterhalten.

p. Sagan, 10. Mai. In der heutigen Strafkammer-Sitzung wurde ein Messerheld, der Weber Thomulke, welcher in angetrunkenem Zustand den Fleischer Stahl von hier mit einem Messer in den Kopf stach, daß die Klinge abbrach und erst nach etlichen Tagen herausgezogen werden konnte, zu 6 Monaten Gefängnis und Nebenstrafen verurtheilt. — Ein schon 13 mal vorbestrafter Arbeiter wurde wegen zweier Diebstähle zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Eine äußerst praktische Zugverbindung auf der Strecke Lissa-Hansdorf soll vom 1. Juni d. J. an insofern stattfinden als die früh 6 1/2 Uhr und Nachmittags 4 1/2 Uhr von Lissa hier eintreffenden gemischten Züge in Personen-

züge umgewandelt werden sollen. — Bei Hertwigsdorff wurden gestern eine ganz beträchtliche Anzahl Münzen aus dem 13. bis 17. Jahrhundert aufgefunden. — Herr Rector Gramm in Waldenburg hat der hiesigen Gramm'schen Ernestinen-Stiftung 3000 Mts. testamentarisch vermacht, derselbe hatte seiner Zeit gleich seinem hier verstorbenen Bruder derselben schon einmal 6000 Mts. zugewandt.

— Schweidnitz, 10. Mai. Am 22. Mai findet hier selbst ein Kreistag statt, der die Bewilligung von Geldmitteln zum Bau einer neuen Chaussee bis an die Reichenbacher Kreisgrenze, aussprechen soll. — Bei dem am gestrigen Tage tobenden Gewitter wurden durch Blitzschlag im benachbarten Bögendorf mehrere Wirtschaftsgebäude in Brand gesetzt; es gelang das Vieh zu retten. — Vor einigen Tagen stürzte sich in einem Anfalle von religiösem Wahnsinn ein zwanzigjähriges Mädchen aus der im 3. Stock belegenen Wohnung auf die Straße. Die Unglückliche ist nun ihren Verlebungen erlegen. — Die hiesige Handelskammer ist im Auftrage der Interessenten mit der Oberpostdirektion in Breslau wieder in Unterhandlung wegen Telephon-Anschluß mit Breslau getreten.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 11. Mai.

— Strafkammer-Sitzung. Vorsitzender: Herr Landsgerichts-Director Rumpold; Beisitzende: Herr Landgerichtsrath Berg und Herr Assessor Eichner; Staatsanwalt: Herr Staatsanwalt Vietzsch. — Nach Verhandlung von mehreren Privatfällen wurde zunächst gegen den Rechenmacher Adolph Ulrich aus Röhrsdorf grsl. verhandelt. Derselbe hatte das Schöffengericht zu Friedeberg a. Qu. wegen Vergehen gegen das Feld- und Forstpolizeigesetz zu 20 Mts. Geldstrafe event. 10 Tagen Haft verurtheilt, gegen welches Strafmaß Ulrich Berufung eingelegt hatte, die aber heute verworfen wurde. — Freigesprochen wurde von Strafe der Fleischhermeister Hoffmann aus Jäcknitz, den das Löwenberger Schöffengericht am 13. September v. J. wegen unbefugten Fahrens über eine Wiege mit 2 Mts. Geldstrafe event. 1 Tag Haft bestrafft hatte, die entstandenen Kosten jedoch hat Hoffmann zu tragen. — Wegen Gewerbesteuer-Contravention war der aus der Grafschaft Glatz geborene Handelsmann Franz Amst am 5. April vom Volkenhainer Schöffengericht zu 96 Mts. Geldstrafe bzw. zu 12 Tagen Gefängnis verurtheilt worden. Die Berufung, die Amst gegen diese Strafe eingelegt, wurde jedoch verworfen.

— Ebenso erging es den beiden vom Landeshuter Schöffengericht zu je 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizei verurtheilten Angestellten Schuhmachergesellen Adolf Dirschel und Conditor Adolf Juniz, die gegen die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde Berufung eingelegt hatten.

Theater.

"Die beiden Leonoren" von Paul Lindau.

W. A. Die Aufführung dieses neuen Lustspiels aus der Feder des deutschen "Feuilleton-Königs" Paul Lindau hat der Leistungsfähigkeit der Huwart'schen Künstlerschaus auf's Neue ein laut redendes Ehrenzeugnis ausgestellt. Das Zusammenspiel wie die Bühnenausstattung und daneben auch die Einzelleistungen sind der höchsten Anerkennung würdig. Das für das Fach der ersten Liebhaberinnen neu verpflichtete Fräulein Alma Felden hat sich als "Frau Leonore" sehr günstig eingeführt. Ihre äußersten Mittel sind die vortheilhaftesten, ein hübscher ausdrucks voller Kopf mit sehr bereitem Mienenspiel, eine gefällige Sicherheit des Auftretens und Benehmens und ein klangvolles Organ wirkten zusammen, um die auch durch geschmackvolle Kleidung sich empfehlende Darstellung zu einem rätschen Siege zu verhelfen. Auch bezüglich der geistigen Auffassung der Rolle dürfen wir das Beste von den feineren Leistungen erhoffen. Dass Fr. Felden im ersten Act nicht allzu sehr das eitle, gemüthtige Weltkind betonte, zeigte insbesondere von zielbewußtem Charakterisierungswert, denn dadurch wurde der schnelle Umschwung motiviert, der sich in Frau Leonore nach der Heimkehr ihrer Kinder vollzieht. Fr. Wangermann hatte in seinem Hausarzt nicht so recht Gelegenheit uns die Grenzen seines Könnens zu zeigen; er gab die Rolle mit technischer Sicherheit. Ob sich Lindau für diesen aller Welt nach dem Mund redenden Doctor Brosius nicht einen etwas humoristischeren Ausdruck gewünscht hat, bleibt dahingestellt. Eine ganz vorzügliche Leistung bot uns heute Herr Rosner in seinem cholerisch-nervösen Christian Wieberg. Seine Darstellung war voll guter und lustiger Einfälle und fast unerschöpflich in den Fällen der Füllhorn. Ohne seine von frisch ausquellendem Humor getragene Leistung wären die leichten Acte geradezu unerträglich gewesen! Auch die übrigen Darsteller gaben mit vollen Händen ihr Bestes vom ersten bis zum letzten und die Regie des Herrn Huwart sorgte für die Bühneneinrichtung und den Fluß der Wechselszenen mit bekannter Meisterschaft. Was das Stück anlangt, so hat dasselbe unsere hochgepriesenen Erwartungen doch nur theilweise befriedigt. Trotz der oft sehr breiten Auseinandersetzung der Handlung im Act I und II, in denen auf echt Lindau'sche Weise Feuilleton-Dialoge geredet und Picanterien aller Art in's Treffen geführt werden, scheint der Autor uns einen Stoff vorzuführen, der vielversprechend und anregend ist. Die beiden so schroff einander gegenüberstehenden Charaktere der Frau Leonore, die im Strudel der großstädtischen Vergnügungen ihre Lebensaufgabe zeithin nur darin suchte: „zu gefallen und zu thun, was gefällt,“ und die bei all' diesem äußerem Vollauf und allen Verirrungen ihrer Eitelkeit dennoch eine innere Leere fühlt und ihrem Tochterlein „Lorchen“, das nach langer Abwesenheit frisch und stark an Seele und Leib in's Elternhaus heimkehrt und mit ihrer echten deutschen Gemüthstiefe und Sittenreinheit uns sofort für sich einnimmt, ist ein überaus interessanter dramatischer Gegensatz geschaffen, der zu den schönsten Verwicklungen zwischen Mutter und Tochter hätte führen können! Eine Mutter, die über einen trivialen französischen Roman das charakteristische Urtheil fällt: „pfui, wie reizend!“ und eine Tochter, die sich mit einem Wendlied unseres guten Matthias Claudius (das betreffende Gedicht findet sich unter Nr. 488 in dem evangelischen Gesangbuch) zu Bett legt, bilden zumal beiden ein und derselbe junge Mann nahe steht, so treffende Contraste, wie sie selten wohl einem Dramatiker zu Gebot standen. Wie enttäuscht uns aber die Fortsetzung des Stückes! Keiner der so nahe liegenden Einschlagsfäden ist benutzt, um ein großes dramatisches, symmetrisch gegliedertes Gewebe zu Stande zu bringen; schon im 3. Act befreit sich die Mutter, verlobt sich die Tochter, ändert der Anbeter der Ersteren zu Gunsten der Letzteren seine Meinung und es folgen nun bis zum Schlus nur so aneinander gerechte Scenen, in den oft geradezu kindliche Einfälle unsere Geduld ermüden! Daneben kommen auch Geschmacklosigkeiten im Dialog vor, die man einem Lindau nicht verzeihen darf („lassen Sie mal auf!“ u. s. w.), und

Fortsetzung in der Beilage.

Anton Kurka,

Hirschberg, Bahnhofstr., vis-à-vis Hotel „drei Berge.“

Neue Eingänge v. Damen-Confection

Neue, kleidsame Facons in Sommer-Umhängen, Mantillen, wollenen, seidenen und Spitzene-Fichus. Grosse Auswahl in Staub-Mänteln jeder Art. Neue Jaquettes, Regen-Mäntel, Promenades u. s. w. Tricot-Taillen und Blousen in grosser Auswahl ausserordentlich billig.

Neue Damen-Kleiderstoffe.

Die jüngst erschienenen Neuheiten für die Sommer-Saison sind in wahrhaft grossartiger Auswahl soeben eingetroffen und zu den denkbar billigsten Preisen zum Verkauf gestellt.

Compose,

carriert, gestreift und brochirt, mit passendem Uni-Stoff in ganz neuen Farbentönen.

Beigeartige Stoffe,

wundervolle Melangen in glatt u. neue sehr effectvolle Webarten.

Praktische Hauskleiderstoffe,

vorzüglich im Tragen, auch in den allerbilligsten Preislagen.

Bedruckte wollene Mousseline,

Grösster Artikel dieser Saison, leicht, elegant, haltbar u. fabelhaft billig, die neuesten Dessins sind in riesiger Auswahl heute ausgelegt worden.

Einfarbige

glatte und brochirte Stoffe in den neuesten Salon-Farben und allen Preislagen.

Carrire Plaidstoffe.

Neue, namentlich hellbunte Farbenstellungen zu praktischen Kleidern für junge Damen.

Klare, schwarze Stoffe.

Hierin unterhalte ich die grösste Auswahl in den verschiedenartigsten neuen Geweben; diese Stoffe sind besonders praktisch und angenehm im Tragen; bester Ersatz für Spitzestoffe.

Schwarze dichte Stoffe.

Neue Streifen, Ramagemuster und glatte Gewebe. Grosse Auswahl in Trauerstoffen.

Elsässer Waschstoffe,

Levantine, Satin, Zephyr, klare Baumwollgewebe, garantirt wasch- und luftecht, die besten Dessins der Saison habe für den hiesigen Platz allein engagirt.

Schwarze und couleure Seidenstoffe

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Spottbillige engl. Tüllgardinen!

Nur neue, haltbare Qualitäten und neueste Muster in crème und weiss, Stückwaare und abgepasst.

Möbelstoffe, Teppiche, Läufer, Rouleaux-Stoffe, Tischdecken, Portièresstoffe, Steppdecken,
Billiges Angebot!

300 Stück Elsässer Hemdentuch,

mittelstark, bestes Fabrikat, für Leib- und Bett-Wäsche, Stück von 20 Meter nur 8 Mark.

Prachtvolle

Sonnenschirme

Regenschirme

in riesiger Auswahl, aussergewöhnlich billig!

Geschäfts-Anzeige.

Dem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das am hiesigen Markte gelegene

„Hôtel zum weißen Ross“

pachtweise übernommen habe. Ich werde bestrebt sein, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden und empfehle mich dem geneigten Wohlwollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Hermann Brunn, früherer Besitzer des Hotels „Deutsches Haus“ in Liebau.

Oscar Pauksch,

Sargfabrikant, Hirschberg,

Aeußere Burgstraße Nr. 6,

vis-à-vis dem städt. Krankenhouse.

Bei vor kommenden Todesfällen empfehle ich mein großes Sarg-Magazin einer gütigen Beachtung.

Kleine Särge von 1 Mark 75 Pf. an.

Große Särge von 6 Mark an.

Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.

Stoffe leihen auf Wunsch nach Auswärts mit.

Hierzu 1 Beilage.

Die
Hirschberger
Tageblatt-
Buchdruckerei
Lichter Burgstraße 14
(Am Burghurm)

hält sich dem geehrten Publikum
empfohlen zur Anfertigung von

Adresskarten,
Briefbogen,
Mittheilungen,
Convents,
Rechnungen,
Facturen,
Packetadressen,
Packetbegleitadressen,
Anweisungen,
Quittungen,
Wechselformularen,
Circulaires,
Avisen,
Preislisten,
Contobuchtabellen,
Postkarten,
Etiquetten,
Visitenkarten,
Verlobungsanzeigen,
Hochzeitseinladungen,
Bermählungsanzeigen,
Entbindungsanzeigen,
Todesanzeigen,
Trauergesängen,
Tafelliedern,
Speisenkarten,
Weinkarten,
Papier-servietten
und allen sonstigen
Druckarbeiten.

Ausführung
vermöge unserer neuen Einrichtung jeder Geschmacksrichtung entsprechend bei billigster Preisnotierung.

Hirschberger
Tageblatt-
Buchdruckerei

Geisler & Ike
Lichter Burgstraße 14
(Am Burghurm).

Tricottaillen,
Tricotblousen
zu äußerst billigen Preisen
empfohlen

86b
Geschw. Hüttig,
Langstraße Nr. 17.
Durch Umzug ein neues Pianino
zu verkaufen. Näheres
8 Neue Hospitalstraße 8.

Verstöße gegen den guten Ton, die bei einem Mann der bekanntlich selbst „bei Bismarcks“ verkehrt, doppelt schwer anzurechnen sind. Dahin gehört der Umzug der Dame des Hauses im ersten Act, die sich, nachdem man abgegessen, vor ihren befrakten Gästen im Morgenkleid präsentiert! In der Characteristik ist sonst alles so ziemlich von alter Schablone so z. B. die „funkelnde“ Haarschleife Minna welche übrigens Frau Wehn in Ton, Haltung und Marke vortrefflich verkörperte. Die Darstellung des Lustspiels im Ganzen war, wir müssen es nochmals betonen, eine mustergültige. Wir können darum mit besonderer Berechtigung und bestem Gewissen die noch ausstehenden Vorstellungen der besonderen Antheilnahme des Publicums empfehlen.

Sonntagsplauderei.

„Hinaus, hinaus in's Freie,
Begrüßt den lieben Mai
Zur großen Frühlingswette,
Wohnt seinem Feste bei!“

W. A. Ja, die Herren Poeten haben gut reden, aber wenn unsreins hernach ihrem Rath folgt und statt der blauen Weilchen sich aus dem Mai lustigen ein blaues Näslein nach Hause bringt — wie dann? Wir wollen's dem heurigen Mai zwar noch nicht so direct in's Gesicht sagen, daß er derartige Streiche vollführt, allein was heute nicht geschah, das kann morgen geschehen! Uebrigens ist es eitel Thorheit, sich durch diese etwaigen Schattenseiten des Wonnemonds in Aufregung oder in schlechte Laune zu setzen, jedwedes Ding hat seine zwei Seiten, von denen die eine immer eine Schattenseite ist! Und dann entschädigt nicht ein einziger wirklich schöner Maimorgen für viele verregnete? Das Schönste am Mai sind und bleiben die wunderherrlichen Concerte in Wald und Feld, gegen die keine Menschenfehle und kein Orchesterinstrument in Mitbewerb treten kann. Und zweitens sind diese Concerte Frei-Concerte, kein Heller Eintrittsgeld wird erhoben. Und drittens werden sie nie abbestellt, denn die mitwirkenden Kräfte sind stets bei Stimme und die sonst üblichen Launen der Primadonna oder die weltberühmten Capricen der Herren Tenöre greifen hier nie störend ein! Singen doch diese kleinen Sänger aus lauter Lust und Liebe zur Sache und betrachten „das Lied, das aus der Kehle dringt als Lohn, der reichlich lohnet!“ Der Veranstalter des Concerts hat keinerlei Risiko oder Ärger bei deren Veranstaltung; er gibt seinen Künstlern die Gage in freier Beköstigung und damit sind sie vollauf zufrieden! Da ist z. B. Herr Spatz, der berühmte Tenor der Frei-Concerte im Mai, welcher eine Wochengage von 3300 Raupen und ähnlicher Thierlein bezieht. Er stammt aus der Familie des Fink, der sehr zahlreich vertreten ist in der Sängerschaar, von der wir reden. Ebenso der Dompfaff (dumme Menschen nennen ihn Gimpel und zur Strafe heißt man sie ebenso!). Herr Zeisig läßt sich seine Gage am liebsten in Erlenäpfchen bezahlen und der Stieglitz nimmt sogar Disteln an. Er ist der lustige Tenorbuffe und sein Vetter der Hänsling vertritt die Stelle des lyrischen Tenors und zwar in collegialer Abwechslung mit Herrn Buchfink. Die Lerten sind die Coloratursängerinnen, Meisen Soubretten und Stelzen Chansonetten. Die Lektern kleiden sich auch ganz so kostet, als ihre Rivalinnen in der Menschenwelt. Man denke nur an die blaugrüne Prachtrobe der Blaumeise, oder an die gelbe Stelze mit ihrem olivgrünen Mantel. Die Nachtigall ist natürlich Prima-donna und keine Diva des Concertsaales wurde jemals so gefeiert wie sie. Im Chor wirken Rothkäckchen, Rothschwänzchen, Mönch und der kleinste aller Könige: der Zaunkönig! Zum Damen-Chor gehört auch Frau Grasmücke, wenn nicht Hausmutter-Pflichten sie abhalten, die sie für Frau Kukuk gutmütiger Weise übernimmt. Als komische Alte endlich stellt sich uns Frau Elster dar und erzählt jedem, der's will, endlose Geschichten aus ihrer vielbewegten Künstlerlaufbahn. Das Wunderbarste ist, daß diese große Sängerschaar keine Capellmeister sich zu helfen weiß und daß jeder z. leich auch Tonsezer ist und sich seinen Text, wie seine Melodie selbst zurecht macht. Nicht zur Kunst gehört der arme Kukuk. Der muß ganz allein singen! Warum? Das weiß kein Menschend. Es soll eine dunkle sagenvolle Geschichte sein, die dafür den Grund angibt und sie stammt aus uralten Zeiten. Der Kukuk selbst mag wohl wissen, daß sie nicht ganz lustig ist, denn er krächzt eigentlich recht wehmüthig die eintönigen Laute seines Namens in die Lenzesonne hinein. „Kukuk, Kukuk ruft's aus dem Wald!“

Im Banne der Schuld.

Roman in drei Büchern, nach dem Englischen der Mrs. Riddell, bearbeitet von Constanze Baronesse von Gaudy.

Zweites Buch:

Myladyn Miranda.

(35. Fortsetzung.)

„Edwina ist so leicht erregbar, das liebe Kind!“ bemerkte Miss Banks, „und wenn sie aufgeregt ist, wie eben jetzt, ist sie Ihr leibhaftiges Ebenbild, theure Lady Moffat.“

„Ja, sie ist mir sehr ähnlich,“ pflichtete die Lady bei. „So ganz verschieden von der sanften, ruhigen Ella. Wem gleicht sie eigentlich? Sie hat kaum einen Zug von Ihnen, und gleicht nicht im mindesten Sir John.“

„Nein sie sieht Sir John nicht ähnlich,“ versetzte Lady Moffat, „ich glaube, sie geht in der Familie zurück.“

„Nach welcher Seite hin schlägt sie?“ fragte Miss Banks, „nach Sir John's Familie oder der Thürgen?“

„O, sicherlich nicht nach den Moffat's,“ sagte die Mutter schnell und etwas gereizt.

„Wie einsältig von mir! Ich hätte es mir denken können,“ erwiderte Miss Banks sanft und in einem Tone, der andeutete, daß, welche anderen Vorzüge Sir John's Familie besitzen möge, Schönheit nicht unter dieselben zähle. „Vielleicht gleicht sie Ihrem Vater?“

„Möglich,“ gab Lady Moffat zu, „Ich erinnere mich seiner nicht, aber so viel ich weiß, hatte er blaue Augen und lichtes Haar.“

Sie sagte dies in gleichgültigem Tone, aber innerlich schauernd. Sie wußte, wessen blaue Augen ihr aus dem Gesichte ihrer Tochter entgegenschauten, wessen blondes Haar in dicken Locken über seine Stirn gefallen war, gerade wie die kleinen goldenen Löckchen und Strähne über die Stirn seines einzigen Kindes.

Am nächsten Vormittage wandelten beide Damen langsam am Strand dahin, gefolgt von Edwina, die, eben aus dem Bade gekommen, mit herabhängendem Haar die Begrüßungen eines großen Neufundländers entgegennahm, der sie mit freudigen Sprüngen umkreiste. Die Sonne schien glänzend auf die von dem gestrigen Sturme noch aufgeregten Wogen des Meeres, und etwas entfernt vom Strand, unter einem überhängenden Felsen, vor den Sonnenstrahlen geschützt, stand der Rollstuhl mit seinem kranken Insassen, in Gesellschaft eines anderen Herrn, während der Diener, dessen Dienste man augenblicklich nicht bedurfte, in einiger Entfernung wartete.

Miss Banks, welche gleichgültig nach der Gruppe hingeblickt hatte, stieß einen leichten Schrei der Überraschung aus, und verbeugte sich gegen den Fremden, der an den Felsen gelehnt stand, und, ihren Gruß erwidern, den Hut zog.

Der Herr im Rollstuhle, dessen Blick auf Edwina fiel, erkannte sie, und wie von einer unwiderrücklichen Eingebung getrieben, zog auch er grüßend den Hut.

Halb lachend, halb erröthend, und ziemlich verlegen, erwiderte das Mädchen den Gruß, und eilte den beiden älteren Damen nach.

Sie hatte sich indessen kaum zwanzig Schritte entfernt, als auch schon der Herr, welchen Miss Banks begrüßt, an ihrer Seite war.

„Entschuldigen Sie, Miss Banks,“ redete er sie an, „wenn ich, wo ich Sie kaum gesehen, auch schon eine Kunst von Ihnen erbitte. Ich hatte keine Ahnung davon, daß Sie in Scarborough seien.“

„Ich bin seit vierzehn Tagen hier, Capitain,“ versetzte sie stehen bleibend, „und Sie?“

„Seit zwei Tagen.“

„Wirklich herrliches Wetter,“ bemerkte Miss Banks.

„Wie schön war der gestrige Tag,“ versetzte er.

„Ich bin nicht über die Schwelle des Hotels gekommen,“ sagte sie.

„Auch ich nicht,“ erwiderte er. „Aber das bringt mich wieder auf die Frage zurück, die ich an Sie richten wollte. Wer ist das junge kleine Mädel dort?“ und dabei blickte er bezeichnend auf Miss Edwina, die sehr gesetzt neben ihrer Mutter einherging.

„Jenes „fesche“ kleine Mädel ist die Tochter von Sir John Moffat,“ sagte Miss Banks in streng verweisendem Tone.

„Beim Zeus! und wer ist Sir John Moffat?“

„Wirklich, Capitain, ich kann Ihnen keine weitere Auskunft ertheilen,“ erwiderte Miss Banks steif.

„Nun, nun Miss Banks, seien Sie doch nicht so hart gegen mich,“ sagte der als Capitain angeredete, „Sie pflegten doch sonst stets so gut und versöhnlich zu sein. Sind Sie böse, weil ich Ihre junge Dame ein „fesches kleines Mädel“ genannt habe? Thatsache ist, daß ich nur die Worte des Vicomte wiederholt habe. Er war gestern ganz begeistert für sie, fast den ganzen Abend hat er von ihr gesprochen, und jetzt wünscht er nichts dringender, als ihr vorgestellt zu werden, wenn es angeht. Geben Sie seiner Laune nach, bedenken Sie, welch ein Krüppel er ist.“

„Sie vergessen,“ sagte Miss Banks, bedeutend besänftigt, „daß ich über Ihren Vicomte ebenso im Unklaren bin, wie Sie über Sir John Moffat.“

„Wie? ich dachte, Sie wären genau über ihn unterrichtet? Sie waren doch immer mit einigen der Chesnet'schen Familie ein Herz und eine Seele.“

„Ist denn jener Mann im Rollstuhle Lord Chesnet?“ fragte Miss Banks. „Ich hörte, er sei auf den Continent gegangen, um dort zu sterben!“

„Er beabsichtigt freilich ins Ausland zu gehen,“

versetzte der Capitain, „aber ich glaube nicht, daß er gerade sterben wird. Wenn er aufgerüttelt werden, wenn sein Interesse erweckt werden, wenn man ihn dahin bringen könnte, sich wirklich für ein vom Glücke begünstigtes Individuum zu halten, glaube ich, daß er wieder genesen würde.“

Miss Banks antwortete nicht, sie wußte, wann es Zeit war, zu reden, oder zu schweigen.

„Nun wollen Sie ihn nicht mit dem Kinde bekannt machen? Bei meiner Seele, Miss Banks,“ fuhr er verzweiflungsvoll fort, „ich glaube, sie hat schon jetzt vortheilhaft auf ihn eingewirkt. Wie lachte er nicht, als er mir erzählte, wie die drei hinter seinem Hut gerannt! Was für ein fesches kleines Mädel sie ist! sagte er. Welch eine entzückende kleine Frau wird sie einst sein!“

Miss Banks hatte während dessen Alles wohl erwogen. Sie machte sich durchaus nichts aus dem Capitän Battersley. Seiner Zeit hatten häufig kleine Scharmützel zwischen ihnen stattgefunden, in welchen sie stets unterlegen war. Gefährlich als Freund, vernichtend als Feind, hatte sie Jahre lang versucht, stets eine weite Distanz zwischen sich und dem tapferen Officier zu halten; aber unter den vorliegenden Verhältnissen sah sie wohl ein, daß es unmöglich war, seine Forderung abzulehnen. Wohl oder übel würde er doch seinen Zweck erreicht haben, und so fügte sie sich in das Unvermeidliche und machte aus der Not eine Tugend.

„Es wäre besser,“ bemerkte sie deshalb, „wenn Sie sich an Lady Moffat selbst wendet. Sie ist äußerst liebenswürdig.“ Miss Banks sagte dies mit dem ernstesten Gesichte. „Ebenso liebenswürdig, wie ihr Mann reich ist. Es ist sehr möglich, daß sie mit dem Kinde umfahren wird, um mit seiner Vorherrschaft zu sprechen.“

„Tausend Dank,“ rief der Capitän. „Also,“ fügte er hinzu, als sie den beiden Damen nacheilten, „dieser Sir John, wie heißt er doch, ist sehr reich?“

„Sir John Moffat ist in der That sehr reich, Capitän Battersley,“ erwiderte Miss Banks.

„Und wo wohnt er, wenn er in London ist?“

„In Palace Gardens,“ sagte Miss Banks.

„Wo ist das?“ fragte Capitän Battersley.

Miss Banks antwortete nicht, sie hatten jetzt Lady Moffat und ihre Tochter fast erreicht, die stehen blieben, um sie zu erwarten.

„Darf ich Ihnen Capitän Battersley vorstellen, Lady Moffat?“ begann Miss Banks. „Er ist ein Freund des Herrn, dessen Hut Edwina und ihre Brüder gestern gerettet haben.“

Der Capitän verbeugte sich und brachte sein Anliegen vor, er gab eine rührende Beschreibung von Lord Chesnets Zustand, und von der Wohlthat, welche jede Zerstreuung für den Kranken sei.

„Werden Sie ihm erlauben, Ihre Bekanntschaft zu machen?“ bat er. „Er hat sich nun einmal darauf capriert, Miss Moffat kennen zu lernen, er ist wie ein Kind und schmolzt, wenn seinen Launen nicht willfahrtet wird. Ich weiß, daß ich mich entschuldigen muß, ein solches Ansinnen an Sie zu stellen, aber in Abtracht der außergewöhnlichen Umstände, bin ich Ihrer Verzeihung gewiß.“

„Ich werde glücklich sein, Lord Chesnets Bekanntschaft zu machen,“ erwiderte Lady Moffat, und obgleich weder ihr Ton noch ihr Wesen irgendwie freudige Aufregung verrieth, so lag doch etwas in ihrem Auge, was der Capitän nicht verfehlte richtig aufzufassen. „Wir kennen seinen Vetter, glaube ich.“ Dies war freilich eine etwas gewagte Behauptung, da sie kaum zwei Worte mit jenem Herrn gesprochen hatte.

Capitän Battersley lachte.

„Sie meinen wohl den Geistlichen,“ sagte er. „Ich glaube, Sie würden gut thun, dieses Umstandes nicht zu erwähnen. Der Name seines Bettlers wirkt auf meinen Freund, wie ein rother Lappen auf einen Puter.“

„Weshalb?“ fragte Lady Moffat mit reizender Unbefangenheit.

„Man pflegt selten seinen nächsten Erben zu lieben, besonders wenn man sich keiner besonderen Gesundheit erfreut,“ entgegnete er. „Es ist kein angenehmes Gefühl in dem Gedanken, daß ein Anderer in den Besitz einer Menge guter Dinge gelangt, sobald man die Augen geschlossen hat. Und obgleich Chesnet nicht viel am Leben liegt, so kann er die Idee nicht ertragen, daß ein Anderer seine Schuhe anziehen soll, sobald er sie ausgezogen. Deshalb erlaube ich mir, Ihnen zu raten, dieses Thema zu vermeiden.“

„Haben Sie das gehört, Edwina?“ sagte Miss Banks streng.

„Ja, ich habe es gehört,“ erwiderte das Mädchen, und als Capitän Battersley sie ansah, war er davon überzeugt, daß sie bei der ersten Gelegenheit, die sich darbieten würde, nicht verfehlten werde, Mr. Woodhams Namen zu nennen.

(Fortsetzung folgt.)

Am 11. Mai, Morgens 5½ Uhr, entschließt nach langen schweren Leiden mein innig geliebter Mann, unser theurer Vater, der Königl. Oberst z. D., zuletzt Commandeur des 7. Brandenburgischen Inf.-Reg. No. 60, Ritter hoher Orden, Herr

Maximilian Richter

im noch nicht ganz vollendeten 52. Lebensjahre. 1
Hirschberg, den 11. Mai 1889.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. Mai, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für Destillateure.

Das zur Gustav Winkler'schen Concursmasse von hier gehörige Waarenlager, bestehend in fertigem Brauntwein, Liqueuren, einem großen Posten Cigarren, sowie einer Menge Schnittwaaren, mit dazu gehöriger Destillationsblase und den Utensilien zum Weiterbetriebe der Destillation, Gebinden etc., beabsichtige ich im Ganzen zu verkaufen. Ladeneinrichtung zum Kleinverkauf vorhanden. Gebote darauf nehme ich bis zum

14. Mai cr.

entgegen. Tage ist in meinem Comptoir, Schützenplatz Nr. 5, jederzeit einzusehen.

Der Concursmassen-Verwalter.
Louis Schultz.

Izwangsversteigerung.

Montag, den 13. d. Mts.,
Vormittags 11½ Uhr
werde ich auf einem Grundstück in

Altentmisch
8 Hühner, 1 Ziege, 1 Fener-
wehranzug und event. 1 Sopha,
öffentl. meistbietend gegen Baarzahlung
versteigern.

Zusammenkunft der Kauflustigen um
11 Uhr Vormittags am Bahnhof Alt-
entmisch.

Barufka,
Gerichtsvollzieher in Hirschberg
Schützenstraße 24.

Warnung.

Unter Hinweisung auf die §§ 5, 10,
31 und 36 des Feld- und Forstpolizei-
gesetzes vom 1. April 1880 verbiete ich
das Betreten meiner Acker, Wiesen-
und Forstculturen; Veränderungen,
Beschädigungen oder dergl. an den vor-
handenen zur Ab- und Zuleitung des
Wassers dienenden Anlagen. Ich werde
Jeden, der dagegen fehlt, zur gericht-
lichen Bestrafung anzeigen.

Gut Paulstum, den 8. Mai 1889.

Thamm.

Actien-Gesellschaft
für Verzinkerei und Eisenconstruction
vorm.
Jacob Hilgers, Rheinbrohl,
Verzinkerei und Verbleierei,
Bedachungen

aus
verzinktem, verbleitem und verzinkt-verbleitem Eisen
(Trägerwellblech-, Wellblech-, Pfannen- und Falz-Dächer)

Gisse nict onst rü cht iohnen!

Bahnhofstraße Nr. 64



find neue und gut erhaltene gebrauchte Möbel
billig zu verkaufen. Dasselbst stehen auch zwei fast neue
Eisschränke zum Verkauf.

Unsere Gas-Kochapparate Gasöfen, Gasplatten

empfehlen wir als die
saubersten, sparsamsten & stets dienstbereiten Heizmittel
in nur bewährten Constructionen.

Rumpelt & Meierhoff,

Markt 25. Hirschberg i. Schl.

Niederlage

Schuhfabrik

der
k. k. privil.



Münchengrätz
(Böhmen).

Gegründet 1852.

Größtes und einziges Special-Schuhwaaren-Geschäft

am Platze

empfiehlt zur Reise-Saison für Herren:
wasserdichte Bergsteiger aus Prima-Kalbleder,
Stiefeletten aus Chevreux und Glacéleder,
Halbschuhe zum Binden und mit Gummizügen.

Für Damen:

reichste Auswahl feinstter Stiefeletten und Halbschuhe in Chagrin-,
Glacé- und Chevreauleder in neuesten Färgons.

Vortheil offerirte Schuhwaaren sind in bester Handarbeit ge-
fertigt, deren Vorzüge bestehen in elegantem Styl, Dauerhaftigkeit und
Leichtigkeit. Jeden Anfertigungen angelehnend empfohlen.

Maassbestellung und Reparaturen prompt.

E. Nussbaum, Schützenstr. 35.

Schuhfabrikations-
u. Engros-Geschäft Max Vögler, in Kopatsch,
siefert streng reell bei billigsten Preisen

Stoffe für Herren- u. Knaben-Garderobe,
sowie für

Uniformen, Livreen etc.
und sendet Muster sofort, auch ganze Collectionen zum dauernden
Gebrauch für Wiederverkäufer.

Seltener Gelegenheitskauf!

Ein großer Posten schöner Hirschgewehe,

Pracht-Exemplare, trafen soeben ein und stellen solche billig zum Verkauf.
Interessenten laden ein, sich bald anzusehen, da dieselben
in kurzer Zeit vergriffen sein dürften.

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.

Präsent-Bazar. Haus- und Küchenmagazin.

Jod- und Bromhaltiges Soolbad

Goczalkowitz bei Pless O/S.

Anhaltspunkt der Bahn Breslau-Dzieditz.

Eröffnung am 15. Mai.

16a
Wannen- und Sooldampfbäder, Douchen, Inhalatorium, Massage und electrische Behandlung.

Alle Arten Mineralwässer in frischster Füllung. Molken, Post,

Telegraphen- und Telephonstation am Ort. Täglich 2mal Concert.

Lohnendste Ausflüge in die nahen Beskiden und in die Tatra leicht

zu bewerkstelligen. Badeärzte: Kreisphysikus, Geheimer

Sanitätsrath Dr. Babel und Stabsarzt Dr. Kratzert.

Wohnungspreise zu Anfang und zu Ende der Saison ermäßigt. Be-

stellungen auf Wohnungen nimmt entgegen, ebenso ertheilt Auskunft

jeder Art Die Bade-Verwaltung.

25b

Eine Holzstoff-Fabrik

ist unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen. Offerten erbeten unter K.

K. an die Expedition d. Hirschberger
Tageblattes.

Einen zuverlässigen

Anstreicher

sucht für sofort

R. Sander.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter
Auflage erschienene Schrift des
Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven-
und Sexual-System,

sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.

27a
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.



Leipziger
Fussboden-Glanz-Lack
aus ächtem Bernstein
in verschiedenen Farben, gut
deckend, über Nacht trocken.
Das Beste der Gegenwart zur
Selbstherstellung eines ele-
ganten und dauerhaften An-
strichs. Neue praktische
Büchsenform mit grosser Öf-
nung, direkt daraus zu
streichen.

Zu haben in der Drogen- u. Farben-
handlung von
Victor Müller, am Burgthurm.

Skatzettel

vorräthig in der Expedition des Hirsch-
berger Tageblatt, Nähe Burgstraße 14.

Vermietungen.

Eine schöne Wohnung,
Stube mit Alkove, Küche und sonstigem
Zubehör zu vermieten, am 2. Juli zu
beziehen.

August Reimann, Fleischermeister.

Vergnügungs-Kalender.

Stadttheater in Hirschberg.

Sonntag, den 12. Mai 1889:
1. Letzte Vorstellung.
Abschied von Emil Schwart.

Wilhelm Tell.

Hente, Sonntag, den 12. Mai:

Zwei Concerte

v. d. Kapelle des Jäg.-Bat. v. Neumann
(1. Schles.) Nr. 5.

Nachmittags-Concert
auf dem Hauberge.

Abend-Concert mit Ball
in der Kaiserhalle.

Billets und Entrée wie bekannt.

F. Kalle,
königl. Musik-Dirigent.

„Zur Wacht am Rhein.“

Hente, Sonntag:

Flügel-Unterhaltung

wozu ergebnist einladet
Gimmersdorf. 1. F. Flegel.

Gimmersdorfer Kreischam.

Hente, Sonntag,
lade zu

Musik. Unterhaltung

sowie zu selbstgebackenem Streusel- und
Spritzkuchen ergebnist ein.

H. Fischer.

Vereins-Anzeigen.

Thierschutz-Verein.

Montag, den 13. Mai Abends 8 Uhr
im „Schwarzen Adler“

General-Versammlung.

Tagesordnung: Statutenänderung;
Wahl eines Cäffirers; Beschlussfassung
über Anträge an den Verbandsstag in
Neisse.

F. V. GRÜNFELD, Königl. und Grossherzogl. Hoflieferant Landeshut.

Der nächste Ausverkaufstag

im Mode-Bazar, Kornstrasse

findet des **Busstages** wegen nicht am 15. d. Mts., sondern

Donnerstag, den 16. Mai statt.

Unter den zum Ausverkauf gestellten Waaren werden sich befinden:

Helle und dunkle Sommer-Kleiderstoffe, Kattune und Nessel (ältere Muster)

Herren-Anzugs-, Ueberzieher- und Beinkleider-Stoffe,
einzelne Oberhemden, Vorhemden, Stulpen, Stulpenknöpfe, Cravatten und Shlipse,
Strumpfwaaren, Tricotagen, Reste von Züchen, Inlett, Warp, Schürzenstoffen, Nessel etc.

Schröpfen, Blutegelsezen, Schneiden eingewachsener Nägel und Hühneraugen mit Erfolg. (Beste Empfehlungen.) **A. Flegel**, Warmbrunnerstrasse 28.

Von jetzt ab liegen in unseren Schaufenstern zur gefälligen Ansicht aus:

Schaufenster Nr. 1
nach der Promenade.

Schaufenster Nr. 2
nach der Promenade.

Schaufenster Nr. 3
nach der Promenade.

Schaufenster Nr. 4
nach dem kathol. Ring.

Schaufenster Nr. 5
nach dem kathol. Ring.

Schaufenster Nr. 6
nach dem kathol. Ring.

Hochparthe reinvollene **Damen-Kleiderstoffe** mit reizenden Garniturstoffen — carritte Seidenstoffe, Moiré français, Ottoman, Seiden Silk etc.

Besondere Neuheiten in **Damen-Confection** — **Staub-Mäntel, Bifit-Umhänge, Spizen-Umhänge, Sonnen- und Touristen-Schirme.**

Entzückende Neuheiten in bedruckten, wollenen und baumwollenen **Damen-Kleiderstoffen** aus dem Elsäss.

Einzelne Deffins sind auf der Pariser Ausstellung vertreten. Die Farben sind nicht allein waagrecht, sondern auch echt in Lust und Sonne.

Reizende spottbillige Jaquettes, schon von 4 Mark an, Tricot-Jaquettes, — auch in rothbraun, von 7 Mt. 50 Pfg. an, Regin-Paleots, Bandagen-Mäntel, Tricot-Taillen und Blousen, Satin-Blousen, fertige Unterröcke etc.

Leinene, halbleinene und baumwollene waschbare Hosenstoffe, Forst-Dress, Turntuch, bunte, waschbare elssasser Hemdentuch, in reizenden Mustern. Waschbare Kleiderzephir und Kleiderleinen, vorzüglich für Haus-, Garten- und Schulkleider geeignet.

Artikel für den täglichen Bedarf. Blanddruck-Nessel, Crettonnesorte, Büchen, Inletts, Matrasen-Dress, Rouleaux-Dress, Taschentücher, Wischtücher, Mangeltücher, Tischtücher etc.

Besonderer Gelegenheitskauf!

Rottblauweiße Tisch- und Commodendedecken

in bester Jacquardweberie, Dual. 55 ohne jede Appretur. **Commodendedecken**, 75 × 115 Ctm., Stück 1 Mt. 5 Pfg., 75 × 135 Ctm., Stück 1 Mt. 20 Pfg., **Tischdecken**, 95 Ctm. im Geviert, Stück 1 Mt. 15 Pfg., 112 Ctm. im Geviert, Stück 1 Mt. 60 Pfg., 125 Ctm. im Geviert, Stück 2 Mt., 135 Ctm. im Geviert, Stück 2 Mt. 40 Pfg., 135 × 168 Ctm., Stück 3 Mt. **Rottblauweißes Schneidezeug** — um Tischtücher in beliebiger Länge herzustellen, Meter 1,35 u. 1 Mt. 50 Pfg., 130 Ctm. breites reinv. weißes Jacquard-Schneidezeug, Dual. 65, Meter 2 Mt. 60 Pfg., 130 × 170 Ctm. reinleinen Damast-Tischtücher, Stück 3 Mt. 75 Pfg.

145 × 160 dergleichen Stück 4 Mt.

sowie eine Menge praktischer Bedarfs- und Ausstener-Artikel — als Gelegenheitskauf — spottbillig.

Wer Interesse für besonders gelungene Industrie-Erzeugnisse hat, nehme eine eben erschienene **Emir-Divan-Decke** — 160 Ctm. br., 320 Ctm. lang, in Augenchein. **Passende Satteltaschen, Tischdecken, Teppiche, in Persischem, Syrischem, Mongolischem, Pompadour etc. Geschmack. Gardinen- und Möbelstoffe.**

Durch unser vielseitiges Geschäft können wir mit einer unübertroffenen Auswahl dienen und die Preise derartig billig stellen, daß jede Concurrenz ausgeschlossen ist.

Adolf Staechel & Co.

Garnierte und ungarnierte

Strohhüte, Spitzenhüte, Kinderhüte

empfehlen **Geschw. Hüttig,**

Langstraße Nr. 17.

Blechwaren, Garne und Webereien

besorge wie seit 33 Jahren unter Garantie billigst. **Leinwand, Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher etc.** empfehle und verjende preiswert und tausche auch reinen Flachs für dergl. Waaren ein; gefällige Aufträge erbittend.

Friedr. Emrich.

1889er

Mineral-Brunnen

frischester Füllung
empfiehlt billigst

F. Pücher,
Lichte Burgstraße Nr. 17.

Eine Ulmer Dogge

1 Jahr alt, hat zu verkaufen 26a

Heinrich Berger,
Petersdorf.

Reufundländer Hund,

schön gezeichnet, guter Begleiter, zu verkaufen im
Schloß Paulinum zu Hirschberg.

Hochzeitsgeschenke u. u. und div. Ausstattungen aller fachmännischen gediegenen Erzeugnisse offeriert **preiswert**

Herm. Liebig, Klempnermeister, Hirschberg i. S. t.

Magazin für Lampen und Beleucht.-Artikel, Haus- und Küchengeräthe, Douche- und Bade-Apparate etc., div. **Closets**, Steckbeden u. dgl. m. Besondere Ausverkaufspreise mit hohem Rabatt. **D. O.**

Zur Ausstattung von Gärten empfiehlt in großer Auswahl billigst

eiserne Garten-Möbel,

als Tische, Stühle, Bänke, Zeltbänke, Zelte in 4-, 6-, und 8seiger Form, Beeteinfassungen, Päonienkörbe, Gartenzäune in verschiedenen Mustern, verz. Drahtgeslechte, Stahldraht, verzinkten Spulierdraht etc.

G. OTTO, Salzgasse 3.



"Bacherlin"
das Vorzüglichste gegen
alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Vor nichts ist mehr zu warnen, als vor den so sehr verfälschten offen in Papier ausgewogenen Insectenpulvern, welche mit „Bacherlin“ ja nicht zu verwechseln sind.

Nur in Originalflaschen echt und billig

zu bestehen

in Hirschberg bei Herrn

Victor Müller,
Paul Spehr,
Albert Piaschke,
A. Hoffmann,
J. Kloss, Drog.
Adolf Absch,
Paul Scholtz, Drog.
W. Petermann, Drog.
Franz Wagner,
Herrn. Holstein,
F. A. Fichte,
C. J. Hanke, Drog.
W. Klose,
Paul Gräfe,
Oscar Wehner,
A. Bienerth,
Otto Baier,
Hermann Heyn,
Schellner & Späth,
Gebrüder Adamy,
Paul Rudolf Nachf.

Haupt-Depot:

J. ZACHERL, WIEN.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

	38 Cours vom 9.5.	Cours vom 10.5.
Deutsche Reichs-Anleihe	4 107,90 G.	107,90 G.
do. do.	3 1/2 104,20 G.	104,20 G.
Preuß. Staats-Anl. cons.	4 106,90 G.	107,90 G.
do. do. do.	3 1/2 105 G.	105 G.
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,10 G.	103,25 G.
do. do.	3 1/2 —	—
Breslauer Stadt-Oblig.	4 104,40 G.	104,90 G.
Kurz- u. Neumärk., neue	3 1/2 102,90 G.	102,70 G.
do.	4 104 G.	104 G.
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4 104 G.	104 G.
do.	3 1/2 103 G.	102,90 G.
Ostpreußische	3 1/2 102,90 G.	102,90 G.
Pommersche	3 1/2 102,90 G.	102,90 G.
do.	4 101,50 G.	101,40 G.
Posensche	4 101,70 G.	101,80 G.
do.	3 1/2 102 G.	102,10 G.
Schles. allgemein	3 1/2 101,90 G.	102 G.
do. do.	4 —	—
do. landsch. Lit. A. u. C.	3 1/2 101,90 G.	102,10 G.
do. do. Lit. A. u. C.	4 101,90 G.	101,90 G.
do. do. do.	4 1/2 —	—
do. do. neue	3 1/2 101,90 G.	102,20 G.
do. do. neue I. II.	4 101,90 G.	102,20 G.
do. do. do.	4 101,90 G.	101,40 G.
do. do. do.	4 1/2 —	—
Westpr. Ritterschaft. I. B.	3 1/2 102,40 G.	102,50 G.
do. do.	4 1/2 102,40 G.	102,50 G.
Posensche Rentenbriefe	4 105,50 G.	105,25 G.
Schlesische Rentenbriefe	4 105,50 G.	105,25 G.
Hamburg St.-Anl. v. 1866	3 94,40 G.	94,70 G.
Sächsische Anleihe v. 1869	4 105,10 G.	—
do. Rente von 1878	3 97,20 G.	97,10 G.

Ausländische Fonds.

(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflchtig.)

	38 Cours vom 9.5.	Cours vom 10.5.
Dest. Juli-Silberrente gr.	4 1/2 74,10 G.	74 G.
do. do. fl.	4 1/2 —	74,10 G.
do. Ostb. do. gr.	4 1/2 74,90 G.	74,20 G.
do. do. fl.	4 1/2 —	—
do. Papierrente	4 1/2 73,90 G.	73,80 G.
do. do.	4 1/2 73,90 G.	73,80 G.
do. Goldrente gr.	4 95 G.	94,90 G.
do. do. fl.	4 95,10 G.	95,10 G.
Russisch-Englische von 22	5 108 G.	107,90 G.
do. conv. von 80	4 96,90 G.	95,90 G.
do. Rente 83	6 115,50 G.	116 G.
do. Anleihe 84	5 103,80 G.	103,70 G.
do. Goldrente von 84*	5 100,90 G.	100,90 G.
do. I. Orient*	5 67,50 G.	67,60 G.
do. II. Orient*	5 68 G.	68 G.
do. III. Orient*	5 69,50 G.	68,60 G.
do. Bb. Gr. -Pf. *	5 —	103,20 G.
do. do. neue (gar.)	4 1/2 98 G.	98,10 G.
do. Gr. -B. Gr. -Pf. *	5 87,90 G.	87,80 G.
do. Nikol. -Oblig. gr.	4 94,70 G.	94,60 G.
do. do. fl.	4 94,70 G.	94,60 G.
do. Poln. Sch. -Oblig. *	4 92 G.	92 G.
do. do.	4 —	89,70 G.
Poln. Liquid. Br. *	4 58,70 G.	58,90 G.
Argent. Goldanleihe	5 96,90 G.	96,75 G.
do. do. kleine	5 96,80 G.	96,80 G.
do. do. innere	4 1/2 91,90 G.	91,50 G.
Buenos Aires	5 97 G.	96,90 G.
Egypt. Anleihe (gar.)	3 —	—
do. do.	4 94,70 G.	94,80 G.
do. do.	4 94,70 G.	94,80 G.
Italien. Rente	5 97,90 G.	97,80 G.
Mexic. cons. Anleihe	6 98,90 G.	98,10 G.
do. do. kleine	6 98,25 G.	98,50 G.
Portug. Anleihe von 1888	4 1/2 99,90 G.	99,90 G.
Röm. Stadt-Anleihe I	4 97,70 G.	97,70 G.
Rumänische	6 107,90 G.	107,90 G.
do. kleine	6 108 G.	108 G.
do. amortisi. gr.	5 98 G.	97,90 G.
do. fundirte gr.	5 102,70 G.	102,70 G.
do. do. fl.	5 102,70 G.	102,70 G.
Schwedische	3 1/2 101,90 G.	101,90 G.
do. Serbische amortisi.	3 90,90 G.	90,90 G.
do. von 85	5 87,90 G.	87,40 G.
Ungar. Goldrente große	4 88,90 G.	88,90 G.
do. do. 100 fl.	4 88,90 G.	89 G.
do. Papierrente	5 84,90 G.	83,90 G.

Hypotheken-Certifikate.

	38 Cours vom 9.5.	Cours vom 10.5.
Deutsche Grundschuld-Bl.	4 103 G.	103 G.
do. do.	3 1/2 99,90 G.	99,90 G.
Deutsche Hypoth.-Bank	4 103,40 G.	103,40 G.
do. do.	4 100,90 G.	100,90 G.
Gothaer III. rzb. à 110 abg.	3 1/2 103,75 G.	104 G.
do. IV. rzb. à 110 abg.	3 1/2 103,25 G.	103,90 G.
do. V. rzb. à 100 abg.	3 1/2 99,40 G.	99,40 G.
Hamburger Hyp. rzb. à 100	4 103,50 G.	103,50 G.
do. do. rzb. à 100	3 1/2 100 G.	100 G.
Meininger Hypoth.-Bank	4 103,60 G.	103,60 G.
Nordd. Grund-Cred.-Pfdbr.	4 103 G.	103 G.
Pomm. Hyp. Bl. I. rzb. à 120	5 109,75 G.	109,70 G.
do. II. u. IV. rzb. à 110	5 105,75 G.	105,70 G.
do. II. rzb. à 110	4 103 G.	103,75 G.
do. I. rzb. à 100	4 98,10 G.	97,75 G.
Preuß. Bod. unfb. rzb. à 110	5 114,90 G.	114,90 G.
do. X. Ser. rzb. à 110	4 112,60 G.	112,25 G.
do. VII.-IX. Ser. rzb. à 100	4 103,90 G.	103,90 G.
do. XI. Ser. rzb. à 100	3 1/2 100,90 G.	100,90 G.
do. unfb. Pfdbr. rzb. à 110	5 113 G.	113 G.
Pr. unfb. Pfdbr. rzb. à 110	4 111,40 G.	111,40 G.
do. do. rzb. à 100	4 102 G.	102,10 G.
do. do. rzb. à 100	3 1/2 101,90 G.	101,90 G.
Pr. Hyp. A.-B. I. rzb. à 120	4 119 G.	119,25 G.

	38 Cours vom 9.5.	Cours vom 10.5.
Pr. Hyp.-A.-B. VI. rzb. à 110	5 113 G.	113 G.
do. div. Ser. rzb. à 100	4 103 G.	103 G.
do. do. rzb. à 100	3 1/2 99,90 G.	99,90 G.
Schl. Boden-Credit-Bank	5 105,75 G.	105 G.
do. do. rzb. à 110	4 112,10 G.	112,10 G.
do. do. rzb. à 100	4 104 G.	104 G.
Schwed. Hyp. Bank v. 1879	3 1/2 101,25 G.	101,20 G.
do. do. v. 1878	4 104 G.	104 G.
do. do. v. 1878	3 1/2 103,90 G.	103,90 G.

Woospapiere.

	38 Brieft.	Geld.
Braunsch. 20 Rthl. Loose	— —	109,90 G.
Bukarest 20 Fr. L.	— 47,75 B.	46,75 G.
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3 1/2 —	117,50 G.
Köln-Mind. 3 1/2 % Pr.-A.	3 1/2 —	146,75 G.
Kurhess. 40 Rl. Loose	— 338,90 B.	— —
Oldemb. 40 Rl. Loose	3 136,00 G.	— —
Pr. 3 1/2 % Pr. A. v. 1855	3 1/2 174,50 B.	— —

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

(Bei den mit Dividendenchein resp. Rett- oder Superdividendenchein per 1888 gehandelten Effecten ist der Ziffer des Zinses ein i = inclusive beigefügt.)

	38 Cours vom 9.5.	Cours vom 10.5.
Baltische (gar.)*	3 1/2 66,40 G.	66,75 G.
Donegabau (gar.)*	5 98 G.	98 G.
Dix-Bodenb.	4 198,90 G.	200 G.
Gal. C. Ludw. g.	4 89,90 G.	89,10 G.
Gotthardbahn	4 151,90 G.	151 G.
do. junge (50 % G.)	4 140,25 G.	140 G.
Kaischau-Oberberg	4 69,25 G.	68,75 G.
Lübeck-Büchen	4 196,75 G.	195,60 G.
Moskow-Breit (3 % g.)	3 1/2 66,40 G.	66,50 et 67 G.
Desterr. Lokalbahnen	4 67,40 G.	67,50 G.
do. Nordwestbahn	5 1 —	81,75 G.
do. Staats-Bahn	4 104,40 G.	— —
do. Südbahn	4 51,40 G.	51,20 G.
Ostpreuß. Südbahn	4 116 G.	116,10 G.
Gr. Russ. B. (5 % g.)	5 129,90 G.	129,90 G.
Warschau-Wien	4 263,90 G.	262,75 G.